



Er scheint an allen Verlagen. Bezugspreis monatl. Bl. bei der Geschäftsstelle 3.50 in den Ausgabestellen 3.70 durch Zeitungsboten 3.80 durch die Post 3.50 auschl. Postgebühren ins Ausland 6 Bl. in deutscher Währg. 5 R.-M. auschl. Postgebühren. Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postcheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettizeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen). Sonderplatz 50% mehr. Reklamepettizeile (90 mm breit) 135 gr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Das Posener Tageblatt vor Gericht.

Noch einmal der Scherff-Prozess. — Der J. O. K. Z. (Westmarkenverein) ist beleidigt. — Ein Artikel von Dr. v. Behrens. — Gefängnisstrafe.

Posen, 5. Oktober. Heute vormittag 9 Uhr stand der verantwortliche Redakteur für den politischen Teil unserer Zeitung, Robert Styra, vor dem hiesigen Bezirksgericht. Verhandelt wurde abermals in erster Instanz über den Artikel „Wie lange noch? Scherff 22 Monate im Gefängnis“, der im Oktober vergangenen Jahres erschienen war. In der gleichen Angelegenheit wurde bereits im Januar 1925 verhandelt. Damals erhielt Styra 3 Monate Gefängnis. Der Straffenat des Appellationsgerichts hob das Urteil auf und verwies die Klage zur abermaligen Verhandlung an die erste Instanz zurück, weil das urteilende Gericht erster Instanz die für den Redakteur wichtige Frage „Wahrnehmung berechtigter Interessen“ (§ 193 des Strafgesetzbuchs) nicht geprüft und in Betracht gezogen hatte. Der Angeklagte stand bereits im Juli vor der ersten Instanz; damals wurde die Verhandlung vertagt, um die Akten Scherff aus dem Gefängnis zu ziehen. Die neue Hauptverhandlung war auf den 1. Oktober anberaumt worden. Vorsitzender des Gerichts war Herr Rechtsanwalt Bojarski. Die Verteidigung führte Herr Rechtsanwalt Martin Cohn.

Der inkriminierte Artikel: „Wie lange noch?“ wurde betitelt. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten wurde zur Beweisaufnahme übergegangen. Der ganze Artikel, ebenso die Motive, die dazu geführt haben, wurden dargelegt. Der Vorsitzende des Gerichts befragte den Angeklagten ausführlich über die Einzelheiten der Angelegenheit. Auch die Frage wurde abermals unterzucht, ob der Angeklagte auch die Angaben, die er von den Abgeordneten erhalten hatte, genau geprüft, ob er auch die Möglichkeit in Erwägung zog, daß die Verschleppung auf Tatsachen beruhe, die dem Gericht in Thorn zum Vorwurf gemacht werden könne. Denn die Äußerung in dem Artikel: „Es wäre Recht und Pflicht gewesen, Scherff freizulassen,“ sei doch der Vorwurf, daß das Gericht nicht Rechts- und Pflichtgefühl besitze, diese seine Aufgaben nicht zu erfüllen. Der Verteidiger ging auf diesen Begriff ein und erklärte, daß für jeden, der die deutsche Sprache kennt, „Recht und Pflicht“ eine Redewendung sei, die soviel wie „recht und billig“ oder im Lateinischen „legum et bonum“. Die Einzelheiten über den Fall Scherff, die ja bereits genügend bekannt sind, wurden dann noch einmal besprochen, und der Gerichtsvorsitzende sagte: „daß dem Gericht in Thorn kein Vorwurf der Verschleppung gemacht werden könnte, weil ja der Hochverrat ein Verbrechen sei, das in jedem Staat streng beurteilt werde. Gerade darum müsse die Untersuchung besonders gründlich geführt werden, weil es sich ja darum handeln kann, daß noch irgendwelche geheime Fäden sich im Lande verbreiten, die dem Staatsleben gefährlich werden. Mit einem so schweren Verbrechen, wie es der Hochverrat ist, ist natürlich auch eine längere Untersuchung verbunden.“ Dann wird festgesetzt, daß ja das höchste Gericht in Warschau, welches das Urteil aufgehoben hatte, nicht im Urteil den Befehl erteilt habe, Scherff sofort auf freien Fuß zu setzen. Das Gericht in Thorn, das aber die ganze Angelegenheit weiter unterzucht habe, kannte den Fall ja nicht. Darum mußte Scherff eben auch weiterhin in Haft belassen werden. Jedes Gericht ist an bestimmte Formen gebunden, auch das ist dem Angeklagten bekannt, Formen, die naturgemäß verschiedene Prüfungsprozesse verlangten müssen. Aus den Akten des Scherff, die herbeigezogen worden sind, geht hervor, daß dem Gericht in Thorn keine Vorwürfe gemacht werden können, daß es diese Angelegenheit verschleppt habe. Denn erst am 30. Juli kamen die Akten aus Warschau, während das Urteil bereits im Mai gefällt war. Dann wurde die Angelegenheit zur Sache erledigt, und Scherff wurde gegen eine Kaution von 3000 Mark auf freien Fuß gesetzt. Der Angeklagte habe das Gericht beleidigt, denn die Schärfe seines Artikels ist ein Zeichen für diesen Willen.

Der Anklagevertreter ergriff nach geschlossener Beweisaufnahme das Wort zu seiner Anklage. Er führte darin aus, daß das Appellationsgericht das erste Urteil deswegen zurückgewiesen habe, weil ja die Frage des § 193 nicht geprüft worden sei. Die Wahrnehmung berechtigter Interessen dürfe dem Angeklagten auf keinen Fall zugebilligt werden, denn er war nicht dazu berechtigt, in dieser Frage das Wort zu ergreifen. Wenn Scherff Unrecht geschähe, so hätten ja seine Verteidiger das Wort nehmen können, denen man diese Wahrnehmung berechtigter Interessen zubilligen müsse. Der Angeklagte habe das Gericht beleidigt, ihm Verschleppung vorgeworfen, und darum bitte ich um scharfe Beurteilung. Ich beantrage drei Monate Gefängnis. — Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Cohn, führte aus:

„Hohes Gericht! Daß der Artikel des Angeklagten formell irgendwelche Beleidigungen enthalten soll, ist nicht klar. Ich habe diese Arbeit aufmerksam gelesen und finde nirgends einen Anhalt für diesen Vorwurf. Der Artikel überschreitet nicht das Maß erlaubter Kritik, die auch am Gericht geübt werden darf. Man wird ohne weiteres zugeben müssen, daß es ein seltsam anmutendes Verfahren ist, wenn ein Angeklagter so lange auf Anberaumung eines Termins warten muß, wie es bei Scherff geschah. Es ist ein Grundfaß der Gerichtspraxis und der Menschlichkeit, daß der Angeklagte sofort auf freien Fuß gesetzt wird, sobald sich keine wirklich untrüglichen Beweise vorfinden. Wenn es später möglich war, Scherff zu entlassen, so ist es auch früher möglich gewesen, denn an dem Stand der Dinge hatte sich im Laufe der Monate seit dem Urteil des höchsten Gerichts in Warschau nichts geändert. Mit Recht hat der Angeklagte sich darüber gewundert, daß der Gang des Verfahrens so langsam war. Das ist keine üble Nachrede im Sinne des § 186, sondern eine Feststellung von Tatsachen, die der Wahrheit entsprechen, ohne daß das Gericht in Thorn der Verschleppung bezichtigt werden kann. Daß dem Angeklagten das Recht der Wahrnehmung berechtigter Interessen zugebilligt werden muß, ist ganz selbstverständlich, denn als die größte deutsche Zeitung der Wojewodschaft Polen hat der leitende Redakteur nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, für alle jene Fragen einzutreten, die dem gesamten Volkstum schaden. Dem Angeklagten sind daher unbedingt die Vorteile aus diesem § 193 zuzubilligen. Ich beantrage seine Freisprechung.

Der Angeklagte Robert Styra erhielt dann das Schlusswort: „Hohes Gericht! Ich habe bereits damals, als ich das erste Mal an dieser Stelle stand, klar darzulegen versucht, daß ich auch heute noch auf dem Standpunkt stehen darf, daß die Rechte des

Redakteurs gerade in diesem Falle Scherff vielleicht nicht so stark sind wie seine Pflichten. Der Artikel „Wie lange noch?“ ist eine moralische und politische Pflicht gewesen. Drei große Motive berechtigen mich zu diesem Artikel, drei Motive, die in der ganzen Welt die Presse für sich in Anspruch nehmen darf und muß. Nirgendwo kann und wird man ihr diese moralischen Pflichten freitig machen können, wenn Pressefreiheit besteht.

Dieser unglückliche Scherff, das ist die erste Frage, hat 22 Monate im Gefängnis gesessen, 22 Monate, die kein Mensch der Welt ihm wieder ersetzen kann. Er hat gelitten, nicht wegen eines Verbrechens, das er begangen hat, er litt, weil feindliche Mächte, weil der Geist des Unfriedens und der Vorurteile ihm den Weg versperrte. Ist es schon eine Qual, 22 Monate in Ungewissheit zu leben, so ist die Qual noch größer.

wenn dabei die Freiheit fehlt,

wenn dabei das Gefühl der vollständigen Inschuld an allen Dingen vertragen macht. Dies ist das erste Gebot meiner journalistischen Tätigkeit, wie ich sie auffasse, die Menschlichkeit! Denn nicht im Formalen darf das Recht verfallen.

Zweitens: Dieser Scherff litt außerdem dafür, daß er einer Volksgemeinschaft angehörte, der man nicht wohl will. Er litt, weil er ein Deutscher war, er trug die harte Strafe für sein Volkstum, er war das Opfer einer Pflicht, die höher ist als die Lebensaufgabe eines Privatmannes. Und seine Schuld wurde ihm bisher nicht bewiesen. Meine Aufgabe bestand darin, diesem Zustand so schnell wie möglich ein Ende zu machen. Denn dieser Fall Scherff, der überall in der Welt besprochen worden ist, hat die größte Verwunderung erregt und nicht gerade zu sehr schönen Urteilen beigetragen.

Doch der dritte und schwerwiegendste Grund, der mir die heilige Pflicht auferlegt, hier die Mittel ins Treffen zu führen, die mir als Journalist zustehen, das war die

Verteidigung des Volkstums,

meiner deutschen Gesinnung. Die Deutschen in Polen, die tolerant sind, die das bewiesen haben, werden immer wieder der schwersten Staatsverbrechen verdächtigt. Dieser Fall Scherff ist von der gesamten polnischen Presse aufgegriffen worden, und mit einem Male wurde dieser Einzelfall zu einer Regel gemacht, wurde der Verdacht zu einem Beweis, wurde die Erwägung und die mangelnde Schuld zu einem Faktor. Und dieser unschuldige Scherff, der über Nacht zum Verbrecher geworden war, der plötzlich wegen Hochverrats im Gefängnis saß, er wurde im Fall, den man in der polnischen Presse sofort verallgemeinerte. Dieser Niedererschlag zeigte sich in den schwersten Beschuldigungen, er zeigte sich in den Angriffen im Sejm. Pöbellich waren alle Deutsche, die auf dem Gebiet der polnischen Republik wohnen, zu einer Bande von Verrätern und Spionen geworden. Dieser schwere Vorwurf, der gegen das gesamte Volkstum erhoben wird, genügt er nicht, meine Pflicht zu bestimmen, die ich zu erfüllen hatte? Ich glaube, daß diese Tatsache vollständig genügt, mir das Recht nicht nur, sondern auch die Pflicht zu geben, alles zu tun, um Klarheit zu schaffen. Das deutsche Volkstum, ansässig in diesem Lande, ist tolerant gewesen und will es sein. Hochverräter haben in seinen Reihen keinen Platz, wenn es wirklich Hochverräter wären. Aber nirgends auch die Spur eines Beweises für diese behaupteten Verbrechen, nirgends ein Anhalt, der auch nur im Kleinen auf ein solches Verbrechen hindeuten könnte. Und daß Scherff nicht schuldig war, daß dieser Verdacht ihm unverbodent 22 Monate seines Lebens in Unfreiheit verbringen ließ, das beweisen die danach erfolgten Tatsachen, die doch auch zu denken geben dürften.

Scherff wurde gegen eine Kaution von 3000 Mark auf freien Fuß gesetzt. Er hat danach ein Jahr in Bromberg in Freiheit gelebt, und dieser so gefährliche Hochverräter hat auch in dieser Zeit (also zwei Jahre nach dem Spruch des Warschauer Gerichts) noch keine abermalige Verhandlung in erster Instanz erreicht, wie das höchste Urteil vorschrieb. Dieser schwere Verbrechen Scherff darf sich ein Jahr plötzlich frei bewegen, ohne daß erneut eine Verhandlung stattfindet. Im Sejm interpellieren die deutschen Abgeordneten, sie interpellieren in schärfster Form: der Hochverratsprozess gegen Scherff, er findet nicht statt. Ich sage nicht, daß dieses eine Verschleppung ist, obwohl im Sejm von den Herren Abgeordneten dieser Vorwurf direkt erhoben wurde, ohne daß irgend jemand eingeschritten wäre. Dort wurde das offen gesagt, was ich selber nie gedacht habe.

Aber es wird noch besser. Dieser Scherff war zufällig Dytant. Und am 1. August sollte er laut Verfügung der Wojewodschaft Polen verlassen. Er war darüber gar nicht froh, denn noch schwebte ja der große Vorwurf gegen ihn, noch hing ja der Makel auf seinem Volkstum, das zu einer „Bande von Spionen und Verrätern“ geworben war. Und Scherff beantragte beim Thorer Gericht, daß diese hohe Stelle veranlassen möge, daß er noch im Lande bleibe, bis sein Fall geklärt sei, bis sein Verbrechen wieder gut gemacht werde. Das hohe Gericht in Thorn hat daraufhin nicht weiter reagiert, auch die Wojewodschaft hatte kein Interesse daran. Und so wurde plötzlich, jetzt nach dieser langen Zeit, dieser schwere Verbrecher Scherff, der 22 Monate wegen Fluchtverdachts in Haft gehalten worden war, an die deutsche Grenze gebracht und aus dem Staatsgebiet entfernt. Wenn ich nicht irre, sind auch bereits die 3000 Mark Kaution zurückgezahlt worden, doch das kann ich nicht behaupten. Aus dem großen Verbrecher Scherff wurde das! Dieser Rest blieb übrig von dem gewaltigen Staatsverbrechen, das so genau untersucht werden mußte. Meine hohen Herren Richter! Sprechen diese Tatsachen nicht deutlich genug? Und habe ich wirklich so großes Unrecht getan, als ich diesen Artikel schrieb? Können Sie bestreiten, daß ich moralisch nicht das Recht hatte, für Scherff einzutreten? Ich weiß, das werden Sie nicht tun. Die formalen Gründe aber fallen für mich weniger ins Gewicht.

Ich habe bewußt diesen Artikel geschrieben, der eine Verwunderung, keine Beleidigung sein soll, — und ich werde ihn im ähnlichen Falle wieder schreiben, gleichgültig darum, ob es sich um einen Deutschen handelt oder nicht. Ein

Journalist hat höhere als formale Pflichten, sein Kampf ist edel, wenn seine Auffassung sich auf das Moralische stützt. Den übrigen Ausführungen meines Herrn Verteidigers schließe ich mich an, und ich bitte um meine Freisprechung.

Das Gericht zog sich zu einer längeren Beratung zurück und verkündete gegen 11,30 Uhr das Urteil: „Der Angeklagte, Redakteur Robert Styra, wird zu einer Geldstrafe von 1000 Mark verurteilt. Die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte.“ Die Begründung veröffentlichten wir, sobald das Urteil vorliegen wird.

Z. O. K. Z.

Ein Beleidigungsprozess. — Dr. v. Behrens zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. — Robert Styra wegen Beihilfe mit einem Monat Gefängnis bestraft.

Posen, 5. Oktober. Heute mittag war außer dem ersten Strafprozess gegen den politischen Redakteur des „Pos. Tagebl.“ noch ein Beleidigungsprozess anberaumt, der auf 10½ Uhr angesetzt war. Der Prozess mußte auf 12,30 Uhr vertagt werden, da der Mitangeklagte Robert Styra in einer anderen Presseangelegenheit vor dem Straftribunal stand. Um 1 Uhr begann die Verhandlung mit der Beweisaufnahme und den formalen Anträgen. Die Klägerseite (von neun Mitgliedern des Vorstandes Klagen lebhaft) wurde durch die Herren Rechtsanwält Zychli und Jestske vertreten. Die ersten Anträge der Klägerseite gingen dahin, einen Redakteur des „Kurjer Poznański“ zu vernehmen, der Herrn Dr. v. Behrens als einen Feind Polens kenne und seine Tätigkeit charakterisieren sollte. Der Gegenantrag lautete, Herrn Hauptschriftleiter Gotthold Starke aus Bromberg und Herrn Redakteur Styra zu vernehmen, um gleichfalls die Tätigkeit des Herrn Dr. v. Behrens zu charakterisieren. Beide Anträge wurden abgelehnt, da sie nicht zur Sache gehören. Es folgten formelle Anträge über Unzulässigkeit der Anklageerhebung, gestützt auf den Kommentar Dahlke (Num. 72 zu § 185). Auch diese Anträge wurden abgelehnt. Um 2,15 Uhr wurde eine Mittagspause eingehalten. Um 4,30 Uhr trat das Gericht wieder zusammen. Das Interesse des Publikums war außerordentlich stark. Der Saal war vollständig gefüllt. Auf den Bänken hatten die Vertreter der polnischen Presse gleichfalls Platz genommen.

Der Nachmittag wurde zu Beginn abermals mit formellen Anträgen eingeleitet, und nach dieser Ablehnung wurde zur Beweisaufnahme geschritten. Zunächst sprach von Klägerseite Rechtsanwalt Jestske, der an Hand des Artikels Herrn Dr. v. Behrens die bewusste Absicht der Beleidigung nachzuweisen suchte. Seine Ausführungen waren ruhig und sachlich, ohne größere Gehässigkeit. Die weiteren Ausführungen übernahm Herr Rechtsanwalt Zychli, der (es muß hier kritisch gesagt werden) nicht die Formen einhielt, die zu erwarten sind. Seine Anklagerede war mit Beleidigungen und politischen Phrasen gepickt, als ob ein Leitartikler aus dem „Kurjer Poznański“ zur Verlesung gelangen würde. U. a. sagte er, daß Dr. v. Behrens die Freiheit (bezczelność) beähe, das unschuldige Lamm zu spielen, und dabei wie ein Aal sich zu winden. Er behauptete, daß das „Posener Tageblatt“ diese „Zentrale des deutschen Feindes“ sei, das wutschäumend und schmauchend, mit den giftigsten Waffen das Polentum bekämpfe. Er behauptete, daß das „Tageblatt“ von Berliner Dintermannern geleitet würde, die das Interesse haben, das Polentum einzuschläfern, um wieder die Krallen gegen das bedrohte Land auszustrecken. Man habe dem „Tageblatt“ zwar die Krallen abgehakt und die Giftzähne ausgebrochen, darum werde der Weg des Feindes ein anderer“ usw.

Herr Dr. v. Behrens, der sich selbst verteidigte, führte in polnischer Sprache die Tendenzen auf das Wesentliche seines Artikels. Er wies scharf die Behauptungen der Kläger zurück; er brachte Dokumente aus der polnischen Presse, die durchaus aufzeigten, daß der J. O. K. Z. nicht das Vertrauen genieße, wie er vorgibt, er antwortete temperamentvoll auf jeden Vorwurf, er parierte jeden Pfeil der Behauptung, der gegen ihn gerichtet wurde.

Rechtsanwalt Cohn, der den Mitangeklagten Robert Styra verteidigte, wies auf das Pressegesetz § 20 und 21 hin, wonach der verantwortliche Redakteur nicht verurteilt werden kann, wenn der Verfasser sich offen nennt und wenn dieser die Verantwortung trägt. Es handelt sich um eine rein formale Frage.

Das Gericht kam nach fast zweistündiger Beratung zu einer anderen Ansicht und verurteilte Herrn Dr. v. Behrens zu zwei Monaten Gefängnis und den Redakteur Robert Styra wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis. Die Kosten tragen die Verurteilten. Das Urteil wurde abends gegen 8 Uhr verkündet. Die Verurteilten werden Berufung einlegen.

Wir haben heute aus technischen Gründen nur einen kurzen Bericht über diesen außerordentlich interessanten politischen Prozess gebracht, der die Tätigkeit des J. O. K. Z. noch vor breiterer Öffentlichkeit darzustellen versuchte. Mit dieser heutigen kurzen Mitteilung ist es nicht abgetan. Wir bringen noch den ganz ausführlichen Bericht in unserer nächsten Ausgabe, besonders auch die Verteidigungsrede des Herrn Dr. v. Behrens. Aus technischen Gründen ist es unmöglich, schon heute ausführlich darauf einzugehen.

Auch der Jüdische Klub in Opposition?

Warschau, 3. Oktober. Der jüdische Klub hielt drei Tage lang Beratungen ab, um sich über die Stellungnahme des Klubs gegenüber der Regierung aus Anlaß der Lage, die sich in der letzten Zeit herausgebildet hat, klar zu werden.

Vegen Schluß der Beratungen brachte Abg. Hartglas eine Resolution ein, in der festgestellt wird, daß die Regierung nicht nur den mit den Juden abgeschlossenen Vertrag nicht gehalten, sondern noch verschiedene Beschränkungen auf kulturellem Gebiete eingeführt habe und die Politik der wirtschaftlichen Verarmung der Juden fortsetze.

Infolge dessen gibt der jüdische Klub der Öffentlichkeit zur Kenntnis, daß er

1. die Regierung für den Bruch des Abkommens verantwortlich mache,
 2. den bisherigen von Dr. Reich vertretenen politischen Kurs als falsch betrachte und daher zur Opposition übergehe,
 3. eine Neuwahl des Vorstandes vornehme.
- Die weiteren Beratungen und die Abstimmung über diese Resolution werden am Dienstag erfolgen.

Von der Presse-tribüne.

Die Agrarreform. — Eine Unterredung. — Handelsverträge. Die Autolephalie.

„Es handelt sich um das Wohl des Volkes,“ schreibt Herr Jan Czempinski im „Kurjer Warszawski“... unter dem Zwang des Agrargesetzes einigen Tausend Bürgern Land abzunehmen und es dem Volk zu geben.

Wer ist das Volk? Wieviel Volk haben wir? Nach Angaben des Statistischen Amtes hatte Polen am 1. Januar d. Js. 28 896 000 Einwohner. Zum Jahreschluss sind es mehr als 29 Millionen.

Die Reform wird als „geschichtliche Notwendigkeit“ zum Wohl des Volkes durchgeführt. Die Stadtbevölkerung, der Fabrik- oder Grubenarbeiter ist von den Wohlthaten der Reform ausgeschlossen.

Die Reform wird als „geschichtliche Notwendigkeit“ zum Wohl des Volkes durchgeführt. Die Stadtbevölkerung, der Fabrik- oder Grubenarbeiter ist von den Wohlthaten der Reform ausgeschlossen.

Das Landvolk Polens beträgt 18.200.000; darunter befinden sich 1.765.000 Dienstleute. Daraus entfallen auch die Kleinbauern.

Daraus ergibt sich, daß sechs Siebentel von Polen seit langem freiwillig unter den üblichen normalen Grundbesitz des Eigentumsrechts und auf Grund von Verkaufsaften aufgeteilt sind.

Aber das Volk wartet in Verzweiflung, wenn nicht bald der Widerstand der Großgrundbesitzer gebrochen wird. Nach dem Projekt des Ministers Kopynski soll ein Gebiet von 2.223.650 Hektar in ganz Polen der (zwangsweisen) Aufteilung unterliegen.

Dieser Rest beträgt ungefähr 3 Millionen Familien, was fast 12 Millionen Einwohner ausmacht. In diesem Rest werden auch viel Dienstleute einbezogen sein.

Die zwangsweise Aufteilung wird also eine Operation sein, die nicht das Volk befriedigt, sondern nur ein Privileg für einen bestimmten Teil darstellt. Wie wird die Wahl ausfallen? Welches Kriterium wird in Betracht kommen?

In einer Unterredung mit Warschauer Journalisten über das Thema des Konfliktes zwischen Gericht und Wirklichkeit erklärte der Marschall Rataj auf bestimmte Fragen unter anderem folgendes:

„Was halten Sie, Herr Marschall, von einer eventuellen Reduktion des Budgets?“

„Ich bin selbst der Meinung, daß das Budget nicht nur formal, sondern auch faktisch reduziert wird, z. B. durch die Ausschaltung der Post und der Telegraphen als besonderes Unternehmen aus dem Gesamtbudget.“

„Und auf welchem Gebiet?“

„Wir können keine Reduktion nur in den Ausgaben für sogenannte wirtschaftliche Zwecke vornehmen!“

„Was für eine Stellung nehmen Sie, Herr Marschall, zu den regierungsfremden Plänen ein, von denen man hier und dort hört?“

„Ich halte es für meine Pflicht, vor allen Dingen nach zwei Richtungen hin zu wirken: 1. Daß nichts leichtfertig unter dem Einfluß der Hysterie geschieht, der unsere Bevölkerung in hervorragender Weise zuneigt.“

Die „Konjunktur-Korrespondenz“ veröffentlicht einen Artikel, in dem folgendes über die von Deutschland mit anderen Ländern geführten Handelsverhandlungen geschrieben wird:

„Unsere Regierung hatte bei den Handelsberatungen mit dem Auslande keine allzu glückliche Hand.“

Als Mitte September die Verhandlungen mit Frankreich und Polen wieder aufgenommen wurden, zeigte sich, daß der Standpunkt Deutschlands noch weniger günstig war als vor dem Abbruch der Verhandlungen.

Die Verkündung der Autolephalie (Selbständigkeit) hat unter den orthodoxen Senatoren eine (übrigens erwartete) starke Bewegung hervorgerufen.

Anläßlich der feierlichen Verkündung der Autolephalie der orthodoxen Kirche in Polen halten es die unterzeichneten Abgeordneten und Senatoren für ihre Pflicht, der orthodoxen Bevölkerung, die ihnen den Schutz ihrer Interessen anvertraute, zu erklären, daß der Akt, von dem die Rede ist, von der offiziellen Kirchenbehörde in Polen ohne Teilnahme der orthodoxen Bevölkerung eingeführt worden ist.

Dieses Kommunitat ist von den Senatoren Czerkaski, Markowicz, Lewczanowska und Pasternak sowie dem Sejmabgeordneten Rogula unterzeichnet worden.

Interessant ist die Tatsache, daß die in Warschau erscheinende russische Zeitung „Za Swobodu“, die bisher die Frage der Unabhängigmachung der orthodoxen Kirche in Polen wohlwollend behandelt hat, die feierliche Verkündung der Autolephalie — als gewöhnliche Nachricht... in der Chronik aufnahm.

selbst keine weitgehenden Schlüsse, sagt der „Gazet“, aber es scheint uns doch, daß dadurch sehr prägnant die Strömungen charakterisiert werden, die jetzt in der russischen Emigration überwiegen...

Eröffnung des Sejm.

Heute wird die Herbstsession des Sejm mit einer Rede des Ministerpräsidenten Grabski über die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Staates eröffnet.

Republik Polen.

Vorbereitungen.

Im Außenministerium fand eine Sitzung von Regierungs- und Parlamentskreisen, kulturellen und wirtschaftlichen Kreisen statt, in der die Angelegenheit der Reise französischer Parlamentarier nach Polen erörtert wurde.

Abreise nach Locarno.

Der Außenminister Czerninski reist heute abend 9 Uhr in Begleitung von 10 Personen nach Locarno ab.

Um den Zloty.

Dem „Instr. Kurjer Codz.“ wird aus Warschau gemeldet: „Wir brachten die Nachricht von der Aufhebung eines Diebstahls in den staatlichen graphischen Werken, und zwar eines Diebstahls von Fünfszloty-Banknoten.“

Arbeitslose.

Nach Angaben des staatlichen Vermittlungsamtes weist der letzte Bericht über die Zeit vom 19. bis 26. September die Arbeitslosenziffer 195 040. Das bedeutet eine Zunahme um 3230.

Deutsches Reich.

Erdsturz in einem Bergwerk.

In dem großen Bütten-Adenstedte Tagbau ereignete sich an dem am Süden gelegenen Abhang des Tagebaues, wo seit längerer Zeit die glühenden Schladen der Hleber Hütte hingeschüttet werden, ein Erdsturz.

Zur Entdeckung einer Fälschmünzwerkstatt.

In kurzen Worten berichteten wir über die Aufdeckung einer Fälschmünzwerkstatt in der Nähe von Ruppertshegen bei Hersbruck. Aus Nürnberg wird dazu noch folgendes gemeldet: Als die Polizei in die Räume der Fälschmünzwerkstatt einbrang, fanden die Beamten alle brauchbaren Maschinen zur Anfertigung von 50-Pfennigstücken und 2- und 3-Markstücken vor.

Copyright by Georg Westermann, Verlag Braunschweig.

Das Buch Treue

Nibelungenroman von Werner Janßen.

(83. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Da verändern sich die edlen Züge, als ob Irrsinn sie verzerre, und das Weib stammelt heiser zurück, daß es sich füge und traue.

„Mich dünkt, Du brauchst nicht lange zu warten, Frau!“

„Nein, nein! Nicht lange!“ sagt die Königin tonlos. Aufrecht geht sie, wo sie Bleda findet, und zieht ihn beiseite. Derweile halten die Gäste mit Ekel Tafel, ihre Knechte, die der Koffe pflegten oder müßig zuschauten, rüsten sich eben, wieder in ihre Herbergen zu rücken, in denen sie zu Tausenden in dumpfer Enge hausen.

„Bleda,“ spricht Chriemhild, „den Du schlagen solltest lebst und trägt seinen trohigen Nacken höher denn je. Ich gab mein Gold vergebens.“

Der Fürst windet sich verlegen. „Du hörtest, was Ekel sprach. Er will sein Gastrecht heilig halten, ich darf ihm nicht trohen. Es wäre vollendet, aber der Teufel sandte den Fiedler wider uns, und wir zerstoßen.“

„Ich gebe Dir Rudungs Mart,“ versetzt die Königin heftig, „ich gebe Dir das junge Weib, das er ließ! Willst Du?“

„Ich kann nicht, Herrin, Ekel liebt mich nicht und würde meiner nicht verzeihen!“ stöhnt die Habicht zwischen Tochter, und ihre Zunge findet die Verführung mit kaltem Leichtsinne.

„Ekel ist alt, Bleda; bald gibt es reichere Witwen!“ Sie schließt die Augen, sie duldet, vor sich selber erschreckend, die Hand des schamlosen Hunnen auf ihrem Arm.

„Sprichst Du wahr, Chriemhild?“ leucht der Entbrannte.

Sie nicht und tritt ihr Herz unter die Füße. Zusammenschauernd erblickt sie im Spiegel ihres Lebens das eigene Bildnis, wie es, am Abgrund hangend, sich mit der frechsten und abscheulichsten Tat krönt.

„Was denkst Du, Chriemhild?“ flüstert der Hunne mit glänzenden Augen. Sie schaut ihn verständnislos an. Er eckelt sie. Sie wird Eis und befiehlt mit harter Stimme: „Nimm ein Heer, Bleda, und töte die burgundischen Knechte! Jetzt! Und vergiß Dankwartz nicht!“

„Königin,“ stammelte Bleda entsetzt, „neuntausend Knechte um den einen Mann!“

„Alle!“ sagt die Entmenschte, „geh und frage nicht!“

Über die Blondscheitel in Ekel's Saal schimmert die Sonne wie über eine flutende Welle von Gold oder ein sommerliches Ahrenfeld, die schwarzhaarigen Hunnen sind spier erdrückt. Auf den sonderbaren Ausgang des Waffenspiels drängt sich eine rauhe, trohige Fröhlichkeit; den Nibelungen, die sich unter Feinden sehen, ist wenig mehr heilig, nur mit Mühe wahren sie die Sitte.

„Er gerät nach dem Stamm der besten Streiter, nach dem Deinen, Gunther! Sieh nur, wie leuchtet sein Haar! Er erreicht Euch noch an Kühnheit und Manneskraft!“ Die Mutter lächelt steinern.

Der Tronjer faßt prüfend das Handgelenk Ortliebs und spottet über das vor dem Entsetzlichen zurückschauende, kläglich weinende Kind:

„Das ist zu schwächlich für eine Krone, Ekel! Wer wollte sich dem beugen!“

Der Greis blickt verwirrt um sich, für einen Augenblick nichts als ein armer, aller Freuden beraubter alter Mann. Dann hat er sich wieder. Überlegen schaut er über den Kanzler und sagt verächtlich:

„Es ist Hagen! Ich kenne Dich wieder, Mann. Wann hättest Du je gelobt!“ Er ruft nach den Wärtern des Knaben, aber Chriemhild bittet mit falschem Mut, daß er bleibe; kein Tropfen Bluts lebt in ihrem Gesicht, ihre Worte sind wie Blei.

„Ich liebe, wenn es um echtes Gold geht, nicht um solchen Zwitter!“ höhnt der Verwegene wieder, „hättest Du Sigfrids Sohn gesehen! An dem Deinen sind nur die Haare deutsch, der Leib ist hunnisch, er kann sich winden und beugen.“

„Und Ihr?“ fragt der König aus seiner Einsamkeit, gewaltig sich beherrschend und mit einer dunkeln Spannung die nichts verschwendende Seele des Tronjers erratend.

„Wir brechen!“ trozt der Riesige und bohrt den glühenden Blick in Ekel's Tiefe, „aber wo unsere Trümmer hinstürzen, zeugen sie ewig für uns!“

„Wertwürdig,“ sagt Ekel trocken, „wie sehr Ihr Euch alle ähnlich seht, welchen Stammes Ihr immer sein mögt, und wie Ihr Euch bekämpft und vernichtet! Du weißt so viel, Kanzler, deutest Du mir dies?“ Er lauert aus halbem Wimpern und scheint weder Haß noch Argern zu spüren, gleichsam ein Richter, der gelassen über sich selber steht.

Aber der Tronjer ist Meister. Die gewundene Waffe schlägt er mit geradem Schwert und entgegnet:

„Solltest Du das nicht wissen, Ekel? Es ist das Heldentum, das uns verbindet, und es ist das Heldentum, das uns trennt!“ Eine freudige Welle läuft zu ihm hin, ein Sommerhimmel voll blauer Augen strahlt ihn an, und in maßlosem Hochmut wagt er: „Ihr — seid ein Herdenvolk mit einer Zufallsgröße wie der Deinigen!“ Er schweigt, und rings im Kreis ist alles stumm, der seltenen, aber jede Schranke niederstürmenden Ausbrüche des greisen Königs gewärtig, der, die Stirne faßl, mit feiner Breitenkurzen Hand das Kind an seine Brust gepreßt hält.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Problem.

In Frankreich sind, glaub' ich, sogar die Zeitungsjungen Feuilletonisten.

Er ging singend und pfeifend herum und bot seine Blätter an.

„Que fait Zizi?“ fragte ich, als er mir ein Blatt unter die Nase hielt, den Burschen.

„Oh,“ sagte er traurig, „il est tué.“

„Sehen Sie, da war einmal ein Leopard zahm und gut; er wollte absolut nicht beißen.

Aus Stadt und Land.

Kirmesbräue.

Die Kirmes oder Kirchweih, die in früheren Zeiten in den verschiedenen Gegenden zu verschiedenen Jahreszeiten gefeiert wurde,

Der Bauer legt noch heute auf ein rechtes Feiern der Kirmes großen Wert.

auf's peinlichste gereinigt werden, versteht sich von selbst. Die

Oper.

Das neue Spieljahr. — Halka. — Carmen. — Figaros Hochzeit.

Am 25. September hat die eigentliche Oper mit der untermeidlichen Halka ihre Tätigkeit wieder aufgenommen,

Burschen des Dorfes haben meist die Vorbereitungen des Festes in der Hand; sie wählen sogenannte Kerbmänner, die sich mit den Wirten und der Ortsbehörde zwecks Vorbereitung der Kirmes ins Einvernehmen setzen;

Der Kirmesbaum, den man heimlich aus dem Walde holt, ist ein wichtiger Bestandteil der Kirchweih.

Während der ganzen Kirmesstage huldigt die Jugend dem Tanze. Zu dem Tanzboden zieht man in lustigem Zug, oft tanzt man, allem Herkommen treu bleibend, unter der Dorflinde.

Am Ende des Festes begräbt man die Kirmes oder wirft sie ins Wasser, wobei die Kirmes durch eine Puppe oder wohl auch einen lebenden Burschen verkörpert wird.

Die Stadtverordnetenwahlen

haben in den meisten Städten des ehemals preussischen Gebietsteils am Sonntag stattgefunden.

□ Rissa, 5. Oktober. Bei den gestrigen Stadtverordneten-Neuwahlen wurden 10 von der Nationalen Arbeiterpartei, 4 christliche Demokraten, 3 Deutsche, 2 von der Handwerkerliste, 2 Sozialdemokraten, und je einer von der Liste der Kaufleute, derjenigen der Invaliden und der der Beamten gewählt.

□ Rawitsch, 5. Oktober. Das Ergebnis der gestrigen Stadtverordnetenwahlen war folgendes: Liste 1 fünf, Liste 2 neun, Liste 3 fünf, Liste 4 fünf Kandidaten.

□ Rentomischel, 5. Oktober. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen wurden 7 Kandidaten der deutsch-polnischen Bürgerpartei, darunter der Medizinalrat Dr. Buddee und 2 Kandidaten von der Beamtenliste gewählt.

□ Bentischen, 5. Oktober. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen wurden abgegeben für: Liste 1 (christl.-nationale Arbeiter 342 Stimmen (3 Mandate), Liste 2 (poln.-jog.) 230 Stimmen (2 Mandate), Liste 3 (Beamten-Bürgerblock) 374 Stimmen (3 Mandate), Liste 4 (poln. Besitzer) 324 Stimmen (2 Mandate, G. Rebold, A. Schöps), Liste 5 deutsch-jüd. 225 Stimmen (2 Mandate). Da über 2400 Wähler in den Wählerlisten standen, haben trotz angestrengter Agitation kaum 56 Prozent der Wähler gewählt.

□ Patsch, 4. Oktober. Hier fanden keine Stadtverordnetenwahlen statt, weil nur eine Liste aufgestellt worden war.

□ Inowroclaw, 5. Oktober. Bei den gestrigen Stadtverordneten-Neuwahlen wurden gewählt 15 Kandidaten der gemäßigten bürgerlichen Partei, 13 Sozialdemokraten, 1 von der Invalidenliste, 4 Nationaldemokraten und 3 von der Nationalen Arbeiterpartei.

□ König, 5. Oktober. Die gestrigen Stadtverordnetenwahlen hatten folgendes Ergebnis: Liste 1 Nationale Arbeiterpartei 562 Stimmen (5 Mandate; Liste 2 Sozialisten 550 Stimmen, 4 Mandate; Liste 3 Deutsche 552 Stimmen, 8 Mandate; Liste 4 Eisenbahner 386 Stimmen, 4 Mandate; Bürgerliste 1 443 Stimmen, 4 Mandate; Bürgerliste II 478 Stimmen, 5 Mandate. Die Listen 1 und 6, 4 und 5 waren vereintigt.

man, wie die neuerlichen Vorstellungen erwiesen, alle und geringe Verstöße glatt weiterbestehen.

An „Halka“, in der sich der neue Tenor Perlowicz vorstellte — über seine Brauchbarkeit zu reden, wird sich in der Folge bessere Gelegenheit bieten — reichte sich am letzten Sonnabend „Carmen“.

Der Kirmesbaum, den man heimlich aus dem Walde holt, ist ein wichtiger Bestandteil der Kirchweih.

* Birchau 5. Oktober. Die gestrigen Stadtverordnetenwahlen hatten folgendes Ergebnis: Liste 1 (Nat. Arbeiterpartei) 10 Mandate, Liste 2 (Sozialisten) 3 Mandate, Liste 3 (Bürgerliche Liste) 9 Mandate, Liste 4 (Deutsche) 8 Mandate.

* Schöned, 5. Oktober. Das Ergebnis bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen stellt sich wie folgt: Liste 1 (N. A. R.) 169 Stimmen, 2 Kandidaten; Liste 2 (deutsch) 292 Stimmen, 5 Kandidaten; Liste 3 (bürgerl. Kompromiß) 464 Stimmen, 8 Kandidaten; Liste 4 (bürgerl.) 200 Stimmen, 3 Kandidaten; zusammen 1125 Stimmen. Die deutsche Fraktion wird also ins Stadtparlament als zweitstärkste Partei einziehen.

X Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet morgen, Mittwoch, zu gewohnter Stunde statt.

s. Ein Dementi. Das Eisenbahnministerium dementiert das von der Agencia Wschodnia verbreitete Gerücht, nach dem der hiesige Eisenbahndirektor Dobrzycki zurücktreten wolle.

s. Doktorpromotion. Der Geistliche Sewerny Kowalski, Lehrer an der Schule „Dobrowi“, promoviert an der Universität Lemberg zum Doktor der Theologie.

s. Der Schriftsteller Wladislaw Reymont hat gestern die Krankenanstalt der Barmherzigen Schwestern als gesund verlassen und sich nach Warschau begeben.

s. Seine Goldene Hochzeit feiert morgen, Mittwoch, der Schriftsteller Josef Bryczyski mit seiner Ehefrau.

X Zum Kampf gegen die Rattenplage geht uns vom städtischen Polizeiamt folgende Mitteilung zu: Um eine Ausbreitung der Rattenplage zu verhüten, ordnet das städtische Polizeiamt für den 21. und 22. d. Mts. eine allgemeine Rattenvertilgung in der Stadt Posen durch Auslegung des sogenannten „Phosphorteigs“ an.

□ Der Gemischte Chor feierte am Sonnabend, 3. d. Mts., sein 31. Stiftungsfest.

X Diebstähle. Gestohlen wurden: aus einer Niederlage der Zgoda, Gerberdamm 23, Kaffee-, Seifen-, Bonbons- und getrocknete Obstsorten; aus einer Wohnung in der Bronkerstraße 4 681 z bares Geld; aus dem Torweg ul. Swarna 15 (fr. Viktoriastraße) ein Fahrrad Marke Suim (?) mit der Nr. 341 513 im Werte von 80 z; aus dem Schmiedwarengeschäft der Frau Marie Kubczak in Główno 50 m Wollstoff, 12 m Damast, 20 m Julett, 20 m Rosa-Leinwand, 30 m Boile, 15 m Gobelinstoff im Werte von 500 z; aus einem Garten Gutschinerstraße 19 drei Ztr. Röhre im Werte von 150 z.

□ Rissa, 5. Oktober. Bei den gestrigen Stadtverordneten-Neuwahlen wurden 10 von der Nationalen Arbeiterpartei, 4 christliche Demokraten, 3 Deutsche, 2 von der Handwerkerliste, 2 Sozialdemokraten, und je einer von der Liste der Kaufleute, derjenigen der Invaliden und der der Beamten gewählt.

□ Rawitsch, 5. Oktober. Das Ergebnis der gestrigen Stadtverordnetenwahlen war folgendes: Liste 1 fünf, Liste 2 neun, Liste 3 fünf, Liste 4 fünf Kandidaten.

□ Rentomischel, 5. Oktober. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen wurden 7 Kandidaten der deutsch-polnischen Bürgerpartei, darunter der Medizinalrat Dr. Buddee und 2 Kandidaten von der Beamtenliste gewählt.

□ Bentischen, 5. Oktober. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen wurden abgegeben für: Liste 1 (christl.-nationale Arbeiter 342 Stimmen (3 Mandate), Liste 2 (poln.-jog.) 230 Stimmen (2 Mandate), Liste 3 (Beamten-Bürgerblock) 374 Stimmen (3 Mandate), Liste 4 (poln. Besitzer) 324 Stimmen (2 Mandate, G. Rebold, A. Schöps), Liste 5 deutsch-jüd. 225 Stimmen (2 Mandate). Da über 2400 Wähler in den Wählerlisten standen, haben trotz angestrengter Agitation kaum 56 Prozent der Wähler gewählt.

□ Patsch, 4. Oktober. Hier fanden keine Stadtverordnetenwahlen statt, weil nur eine Liste aufgestellt worden war.

□ Inowroclaw, 5. Oktober. Bei den gestrigen Stadtverordneten-Neuwahlen wurden gewählt 15 Kandidaten der gemäßigten bürgerlichen Partei, 13 Sozialdemokraten, 1 von der Invalidenliste, 4 Nationaldemokraten und 3 von der Nationalen Arbeiterpartei.

□ König, 5. Oktober. Die gestrigen Stadtverordnetenwahlen hatten folgendes Ergebnis: Liste 1 Nationale Arbeiterpartei 562 Stimmen (5 Mandate; Liste 2 Sozialisten 550 Stimmen, 4 Mandate; Liste 3 Deutsche 552 Stimmen, 8 Mandate; Liste 4 Eisenbahner 386 Stimmen, 4 Mandate; Bürgerliste 1 443 Stimmen, 4 Mandate; Bürgerliste II 478 Stimmen, 5 Mandate. Die Listen 1 und 6, 4 und 5 waren vereintigt.

□ König, 5. Oktober. Die gestrigen Stadtverordnetenwahlen hatten folgendes Ergebnis: Liste 1 Nationale Arbeiterpartei 562 Stimmen (5 Mandate; Liste 2 Sozialisten 550 Stimmen, 4 Mandate; Liste 3 Deutsche 552 Stimmen, 8 Mandate; Liste 4 Eisenbahner 386 Stimmen, 4 Mandate; Bürgerliste 1 443 Stimmen, 4 Mandate; Bürgerliste II 478 Stimmen, 5 Mandate. Die Listen 1 und 6, 4 und 5 waren vereintigt.

Sintertreffen zu geraten. Manchmal gelang es ihr, meist aber nicht. Daß sie wiederholt zusammenhanglos einzelne Töne weit über Gehör forcierte, wodurch die Hrasierung in Pizdad-Surz glitt, war keine angenehme Überraschung.

Büchertisch.

* 1845 Mill. Menschen, 50 000 Kinos, 18 382 000 Autos, 583 321 km Unterseeabel, 22 Millionen Telephone gibt es auf der Erde.

Das sind so einige Proben, die wir wohllos aus der Ausgabe 1925 des bestbehaltenen Pictmannschen Geogr.-Statist. Universal-Atlas, bearb. von Alois Fischer, herausgegriffen haben.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

X Plötzlich am Herzschlag verstorben ist gestern nachmittag vor dem Hause...

X Ueberfallen wurde heute nacht kurz nach 2 Uhr vor dem Hause Posenerstraße 44 das Mitglied der englischen Kommission James...

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute Di nstg. früh +0,74 Meter. gegen +0,76 Meter gestern früh.

X Vom Wetter. Gest, Dienstag, früh waren 6 Grad Wärme bei klarem Himmel.

Bereine, Veranstaltungen usw.

- Mittwoch, 7. 10.: Gemischter Chor Posen: abends 8 Uhr Übungsstunde.
Mittwoch, 7. 10.: Evang. Verein junger Männer: 7 1/2 Uhr Bibelbesprechung.
Mittwoch, 7. 10.: Männerturnverein Posen: 1/8-1/10 Uhr Übungsstunde der Damenabteilung.
Mittwoch, 7. 10.: Ruderverein Germania: 6 Uhr nachmittags Familienabend mit Wurffessen im Bootshaus.
Donnerstag, 8. 10.: Abends 8 1/4 Uhr in der „Bauhütte“ Monatsversammlung des Deutschen Naturwissenschaftlichen Vereins mit der Polytchnischen Gesellschaft.
Donnerstag, 8. 10.: Stenographenverein Stolze-Schrey: 6 1/2 bis 8 Uhr Übungsstunde im Knottischen Lyzeum.
Donnerstag, 8. 10.: Evang. Verein junger Männer: 8 Uhr abends Posaunenchor.
Freitag, 9. 10.: Männerturnverein Posen: 1/8-1/10 Uhr Übungsstunde der Männerabteilung, 7 bis 8 Uhr Jugendabteilung.
Freitag, 9. 10.: Verein deutscher Säger: abends 8 Uhr Übungsstunde.
Sonntag, 10. 10.: Evang. Verein junger Männer: 7 Uhr abends Turnen, 9 Uhr Wochenschlußgandacht.

* Birnbaum, 3. Oktober. Der Mühlenbesitzer Bruno Dohne aus Batom now, der im Kriege ein Bein verloren hatte, beru...

* Gohlershausen, 4. Oktober. Töblich verunglückt ist Donnerstag vormittag Dr. Knebel aus Lautenburg mit einem Motorrade. Er fuhr von hier in Richtung Strasburg. An der ersten Linkskurve vor dem Dorfe Ramin waren auf der Chaussee drei große Steine von dem Chauffeurpersonal gelegt. Vermutlich infolge zu schnellen Tempos gelang es K. nicht, auszuweichen, und er wurde in den rechten Straßengraben geschleudert. Hierbei stieß er so heftig mit dem Kopfe gegen eine Telephonanlage, daß er auf der Stelle tot war.

□ Obonil, 6. Oktober. Hier hat sich der Rechtsanwalt Dr. Berlicki, Markt 14, niedergelassen.

S. Rogasen, 5. Oktober. Der heftige Kochkursus schließt am 8. d. Mts. mit einem gemütlichen Abend. Eine Ausstellung der Erzeugnisse der Teilnehmerinnen findet am Mittwoch, 7. d. Mts., von nachm. 3 Uhr an im alten Weisenhause statt und kann jedermann zur Besichtigung empfohlen werden.

s. Samter, 5. Oktober. In der Nacht zum Mittwoch kam es hier, wie der „Dziennik“ berichtet, zu einem lärmenden Aufritt. Der Händler Stefan Wojciech aus Kolmar traf spät ein. Dadurch wurde ein anderer, bereits schlafender Händler wach, geriet in Wut und bearbeitete den Ankömmling mit einer Wagenturnge in unmenischer Weise. Er wurde verhaftet.

* Zirk, 1. Oktober. Das Dienstmädchen des Försters Naufe aus Ratschewa wurde, als sie vom Heimgehen nach Hause zurückkehrte, von einem bei einer Holzstamma beschäftigten Arbeiter unweit der Försterei überfallen, mit einem Messer bedroht und das Opfer eines schweren Verbrechens. Der Vater des Mädchens verfolgte die Spur des Büßlings bis zur Arbeiterbaracke und benachrichtigte sofort die Polizei in Zirk. Als diese in der darauffolgenden Nacht in der Baracke erschien, um den Verbrecher zu verhaften, war dieser schon entwichen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Qualitäts werden unseren Lesern gegen Einsendung der Belegausfertigung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarkt zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12-14 Uhr.

S. W. 37. 1. Im November 1922 entsprachen 1800 poln. Pl. einem heutigen Zloty. Weiterhin waren 200 000 poln. Pl. rd. 112 Zloty. Die Forderung des Schuldners an sich wäre demnach ungefähr richtig. 2. Da die Forderung nach dem 1. Januar 1923 entstanden ist, kann sie nach den Bestimmungen des § 11, 2 und § 29 d der Aufwertungsverordnung voll aufgewertet werden. 3. Das können wir Ihnen nicht sagen. 4. Siehe unter 2.

R. B. in G. I. Das ist unter den von Ihnen geschilderten Umständen ganz ausgeschlossen. a) Darüber sind uns keine Bestimmungen bekannt, das hängt ganz von der Entscheidung der Behörden ab. b) Nach unserer Erfahrung ganz bestimmt. c) Siehe unter I. II a) Ausgeschlossen. b) Nein. c) Nach unserem Dafürhalten ja.

Radioalender.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 7. Oktober.

Berlin, 505 Meter. Abends 8 Uhr: Sendespiel „Der Waffenschmied“, Kom. Oper von Lehning.
Breslau, 418 Meter. Abends 8.30: Kleine Musik im Herbst.
Königsberg, 463 Meter. Abends 8.10: Sinfonieorchester (Mogart, Haydn, Beethoven).
Wien, 530 Meter. Abends 8 Uhr: Ein Jahrhundert heiterer Wiener Musik.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 8. Oktober.

Berlin, 505 Meter. Nachm. 4.30-5.30 Uhr: Wilhelm Busch, Rezitation Charlotte Hagendruck. Abends 8.30 Uhr: Konzert. 10.30-12 Uhr: Tanzmusik.
Breslau, 418 Meter. Abends 8.30 Uhr: Robert-Schumann-Abend.
München, 485 Meter. Abends 8 Uhr: Sinfonieorchester.
Rom, 425 Meter. Abends 8.40 Uhr: Auswahl aus der Oper „Der Preisestranz“ von Donizetti.
Zürich, 515 Meter. Abends 8.30 Uhr: Italienischer Abend.
Wien, 530 Meter. Abends 8.15 Uhr: Orchesterkonzert.

Wenig Kosten

im Verhältnis zum Umsatz und Gewinn beruht eine ständige Anzeigenaufgabe in dem vom Publikum am meisten gelesenen und in der Wojewodschaft sehr verbreiteten

„Posener Tageblatt“.

Veräume niemand, der Erfolg haben will, seine geschäftlichen Reklamen in diesem Blatte zu veröffentlichen.

Geldwesen.

≡ Ratenzahlung der Vermögenssteuer. Das Finanzministerium hat beschlossen, die Bezahlung der auf den Oktober entfallenden Vermögenssteuer unter Berücksichtigung der geltenden Erhöhungen auf 6 Monate zu verteilen. Unabhängig davon wird die Zahlung der alljährlichen Einkommensteuer bewerkstelligt.

≡ Vorläufige Hinausschiebung der Anmeldung und Konvertierung von polnischen Obligationen in Deutschland. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, gibt das polnische Generalkonsulat in Berlin bekannt, daß die Registrierung der in Deutschland befindlichen Obligationen gemäß der Verordnung des polnischen Finanzministers vom 20. Juli d. J. durch die polnischen Konsulate in Deutschland vorläufig eingestellt worden ist, und zwar mit Rücksicht auf schwebende Verhandlungen zwischen der deutschen und polnischen Regierung, die eine anderweitige Regelung der Anmeldung zum Gegenstand haben. Insbesondere wird beabsichtigt, die Entgegennahme der Anmeldungen und die Durchführung der Registrierung der in Betracht kommenden Obligationen gemäß § 14 der einschlägigen Verordnung der deutschen Regierung bzw. der durch diese zu bezeichnenden deutschen Stellen (Banken) zu überweisen. Es ist daher einstweilen von der Einbringung von Anmeldungen und Originalobligationen an die polnischen Konsulate Abstand zu nehmen, da diese entsprechend den von vorgesetzter Stelle empfangenen Weisungen gezwungen sind, solche Sendungen den Absendern unerledigt zurückzustellen.

≡ Einführung der Goldkrone in Ungarn. Die Entscheidung über die neue ungarische Geldeinheit ist nunmehr gefallen. Die Regierung hat sich für die Einführung der Goldkrone entschieden und wird nach Wiederausbruch des Parlaments einen Gesetzentwurf in diesem Sinne vorlegen. Nach diesem Entwurf wird ein Kilogramm reines Gold mit 3280 Goldkronen fixiert. Die Umrechnung erfolgt entsprechend dem tatsächlichen Wert der Goldkrone, nämlich zu 14500 derzeit ungarischen Papierkronen. Die Golddeckung beträgt etwa 58 Prozent. Das Kleingeld wird vielfach in Silbermünzen bestehen. Das Finanzministerium hat in den letzten Monaten große Mengen Silber im Geheimen aufkaufen lassen, um sie zur Ausprägung von Einkronenstücken zur Verfügung zu haben.

Wirtschaft.

≡ Das polnische Zündholzmonopol. Am 1. Oktober ist das Streichholzmonopol in Kraft getreten. Von diesem Tage ist die Erzeugung von Streichhölzern in Privatfabriken auf Rechnung eines Privatunternehmers nicht mehr statthaft, und es können Streichhölzer nur von Fabriken hergestellt werden, die sich im Besitz des staatlichen Streichholzmonopols befinden. Mit dem 1. Oktober ist die Einfuhr von Streichhölzern aus dem Auslande sowie aus dem Gebiet des Freistaates Danzig verboten worden. Die Reisenden dürfen je zwei Schachteln Streichhölzer mit sich nehmen. Auf jeder Streichholzschachtel aus Fabriken des Staatsmonopols wird die Aufschrift „Polski Monopol Zapalczny“ stehen. Der Verkaufspreis für eine Kiste mit Monopolstreichhölzern, die 5000 gewöhnliche Schachteln mit nicht mehr als 60 Streichhölzern enthält, ist durch die Verfügung auf 170 zł loko Fabrik festgesetzt worden. Personen, die sich mit dem Streichholzhandel beschäftigen und den Handel weiterführen wollen, sollen bis zum 8. Oktober die Zweigstelle der Finanzkontrolle schriftlich (in 2 Exemplaren) davon benachrichtigen. Wer nach dem 1. Oktober den Streichholzhandel beginnen will, hat drei Tage vor dem Beginn des Handels die Zweigstelle der Finanzkontrolle davon in Kenntnis zu setzen. Feuerzeuge bis zu 50 Gramm (sogenannte Taschenfeuerzeuge) unterliegen einer Steuer von 1 Zloty, alle anderen einer solchen von je 5 Zloty pro Stück. Zur Zahlung dieser Steuer ist der Erzeuger, bzw. derjenige verpflichtet, der Feuerzeuge aus dem Auslande einführt.

≡ Die Einführung des metrischen Systems in Sowjetrußland ist schon seit ca. 3 Jahren beschlossene Sache, in der Praxis aber immer wieder auf die größte Schwierigkeiten gestoßen. Das Haupthindernis war nicht zuletzt die Unmöglichkeit, in den heimischen Fabriken die benötigten Mengen der neuen Maße und Gewichte herzustellen, und eine Belastung der Außenhandelsbilanz durch einen größeren Import von Meßinstrumenten wollte man vermeiden. Auch die Versuche, das metrische System in regionalen und zeitlichen Abschnitten einzuführen, sind bisher meist mißlungen. Jetzt tritt ein Beschluß des Rates für Arbeit und Verteidigung nochmals für die energische Durchführung des Systems ein. Die Staatsbank geht mit dem 1. Oktober für die Messung und Wägung edler Metalle zu diesem System über. Alle Unternehmen, die sich mit Fischfang und Fischgroßhandel beschäftigen, sollen es am 1. Januar 1926 aufnehmen. Zum gleichen Zeitpunkt soll das metrische System für den Kleinhandel im ganzen Gouvernement Moskau durchgeführt werden. Holzhandel und Holzindustrie dürfen bis zum Erlaß weiterer Bestimmungen vorläufig noch die alten Maße anwenden.

Von den Märkten.

Produkten. Danzig, 5. Oktober. (Nicht amtlich.) Weizen 10 3/4-11, Roggen 7 1/2-7.95, Gerste 8-9, Braugerste 8 1/2-10 1/4, Hafer 8-8 1/2, Speiseerbsen 11 1/2-12, Viktoriaerbsen 13-15, Roggenkleie 6 3/4, Weizenkleie 7.50.

Kattowitz, 5. Oktober. Weizen 24-24 1/2, Roggen 18 1/2 bis 19, Hafer 18 1/2-19, Gerste 18 1/2-24, franko Empfangsstation. Leinkuchen 30 3/4-31 1/4, Rapskuchen 22 3/4-23, Weizenkleie 13 1/2-14, Roggenkleie 13.10-13.15. Tendenz ruhig.

Lodz, 5. Oktober. Getreide für 100 kg loko Lager Lodz: Roggen 20, Weizen 28, Gerste 23, Hafer 21, Roggenkleie und Weizenkleie 13.

Warschau, 5. Oktober. Notierungen der Getreidewarenbörse für 100 kg franko Verladestation: Kongr.-Weizen 753 Sorte I 128 f hol 24, Pommereller Weizen 753 Sorte I 128 f hol 24, Kongr.-Roggen 693, 5 Sorte I 118 f hol 17.35, Kongr.-Gerste 20, Einh.-Kongr.-Hafer 17.50, Weizenkleie 11. Tendenz schwach.

Metalle. Warschau, 5. Oktober. Engrospreise für Rohwaren und technische Artikel der Metallindustrie für 1 Tonne franko Waggon Verladest.: Rohguß St. porkoß loko Hütte Nr. „0“ 156 zł, Nr. I 147 zł, Nr. II 143 zł, Nr. III 138 zł, Rohguß Witkowitz Nr. I 169 zł, Handels-Inlandseisen 205 zł, Bandseisen heiß gewalzt 240 zł, kalt gewalzt 405 zł, Runddraht 5 1/2-13 mm Durchmesser und Quadratdraht von 5 1/4-8 mm Durchmesser 255 zł.

Berlin, 5. Oktober. Preise in deutscher Mark. Originalhüttenrohstahl im freien Verkehr 0.75 1/2-0.76 1/2, Remelted Plattenzink gewöhnlicher Handelsgröße 0.65 1/2-0.66 1/2, Originalaluminium 98-99% in Blocks, Barren, gewalzt und gez. 2.35-2.40, dasselbe gewalzt und gez. in Drahtbarren 2.45-2.50, Reinnickel 98-99% 3.40-3.50, Antimon Regulus 1.29-1.39, Elektrolyt kupfer für 100 kg 137 1/2.

Ausländischer Produktenmarkt.

Berlin, 5. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg. franko Verladestation. Mehl und Kleie in Säcken für 100 kg. loco Berlin, anderes für 100 kg.: Märk. Weizen 201-205, Märk. Roggen 145-149, Braugerste 206-23, Winter- und Futtergerste 169-174, Weizenmehl 26.75-30.50, Roggenmehl 21.00-23.25, Weizenkleie 9.70-9.95, Roggenkleie 8.70-8.9, Viktoriaerbsen 26-31, Speiseerbsen 26-28, Futtererbsen 21-24 Wicken 22-25, Rapskuchen 14 1/2, Leinkuchen 21, Kartoffelflocken 14.80. Tendenz: fester.

Hamburg, 5. Oktober. Notierungen ausländ. Getreidearten für 100 kg in holl. Gulden: Oktoberlieferung: Manitoba I 13.40 II 13.20, III 13, andere Getreidearten bei ruhiger Tendenz. Notierungen unverändert.

Kurse der Posener Börse.

Table with columns for Wertpapiere und Obligationen, Bankaktien, Industrieaktien and their respective prices for 6. Oktober and 5. Oktober.

Handel.

♂ Deutsche Warenkredite für Rußland. Die russische Außenhandelsorganisation verhandelt mit den deutschen D-Banken über die Gewährung eines Warenkredites von 100 Mill. Mark. Dieser soll hauptsächlich zum Ankauf von landwirtschaftlichen Maschinen für Rußland verwendet werden.

♂ Die russischen Banken dürfen in ausländischen Devisen bezahlen. Die russischen Banken wurden laut Pariser „Ag. Ec. et Fin.“ ermächtigt, ausländische Rechnungen, die auf fremde Währung lauten, auch in dieser Währung zu bezahlen, während bisher nur die Bezahlung in russischer Münze erlaubt war.

♂ Die türkische Tabakernte ist, wie schon erwähnt, ähnlich wie die bulgarische, quantitativ bedeutend hinter der vorjährigen zurückgeblieben. Umso besser ist ihre Qualität, so daß die Produzenten gute Preise erwarten können. Von jetzt ab sollen nur amtlich plombierte Tabakballen zum Export kommen und außerdem von den türkischen Konsulaten im Bestimmungslande Ursprungszeugnisse ausgestellt werden, um dadurch zu verhindern, daß ausländische Käufer mindere Tabaksorten anderer Herkunft als „türkischen Tabak“ erwerben.

Industrie.

⊙ Die polnisch-oberschlesische Kohlenproduktion ist in der Zeit vom 14.-20. September gegenüber der Vorwoche von 402 765 To. auf 389 252 To. zurückgegangen, der Gesamtabsatz von 425 231 auf 422 821 To. Der inländische Absatz sank von 301 147 auf 300 649 To. und die Ausfuhr von 124 084 auf 122 172 To. Die Vorräte betragen am Ende der Berichtszeit 1 024 873 gegenüber 1 057 862 To. in der Vorwoche.

Börsen.

≡ Der Zloty am 5. Oktober. Danzig: Zloty 86.52-86.73, Ueberw. Warschau 85.52-85.72, Berlin: Zloty 68.95-69.65, Ueberw. Warschau 68.70-69.05, Ueberw. Kattowitz 68.45-68.80, Ueberw. Posen 68.95-69.30, Neuyork: Ueberw. Warschau 16.75, Zürich: Ueberw. Warschau 86.0, London: Ueberw. Warschau 29.00, Czernowitz: Ueberw. Warschau 85.00, Bukarest: Ueberweisung Warschau 85.50, Riga: Ueberw. Warschau 90.00, Wien: Ueberweisung Warschau 116.35, Prag: Zloty 557.50-560.50, Ueberw. Warschau 559.00-565.00, Budapest: Zloty 11.765 bis 11.965.

≡ Warschauer Börse vom 5. Oktober. Devisenkurse. Amsterdam für 100 - 241.85, London für 1 - 29.18, Neuyork für 1 - 6.00, Paris für 100 - 27.75, Prag für 100 - 17.82, Zürich für 100 - 116.07, Wien für 100 - 84.81, Mailand für 100 - 24.16. Zinspapiere: 8% staatl. Konversionsanleihe 70.0, 6% Dollaranleihe 63.00, 10% Eisenbahnleihe 85.5% staatl. Konversionsanleihe 43 1/2, 4% landwirtschaftliche Anleihe bis 1914 15.50, 4% Anleihe 1914/18 9.00, 5% Warschauer Anleihe bis 1914 15.05. Bankwerte. Bank Dyskotowy Warschau 4.40, Bank Handlowy Warschau 3.00. Industriewerte: Spiess 2.05, Sila i Swiatlo 0.19, Chodorow 3.00, Cegielski 0.90, W. T. F. Cukru 1.50, Kop. Wegli 1.05, Polski Przemysl Naftowy 0.33, Francia Nobel 1.15, Piltaner 1.40, Modziejowski 0.30, Ostrowiecki 4.25, Parowocz 0.38, Rudzki 0.89, Starachowice 1.00, Zieloniewski 10.00, Zyrardow 5.10, Habersbusch und Schiele 4.65, Spiritus 1.70.

≡ Krakauer Börse vom 5. Oktober. Bank Przemysłowy 0.16, Cmielow 0.24, Zieloniewski 9.80, Cegielski 11.00-12.00, Tepege 0.35, Azot 0.13, Chodorow 2.80.

≡ Berliner Börse vom 5. Oktober. (Amtlich.) Helsingfors 10.56-10.60, Wien 59.15-59.29, Prag 12.42-12.46, Budapest 5.872-5.892, Sofia 3.055-3.065, Holland 168.64-169.06, Ostl. 83.85-83.84.05, Kopenhagen 101.02-101.28, Stockholm 112.63 bis 112.90, London 20.306-20.356, Buenos Aires 1.707-1.711, Neuyork 4.195-4.205, Brüssel 18.83-18.87, Mailand 16.88-16.22, Paris 19.46-19.50, Kanada 4.197-4.207, Uruguay 4.19-4.20, Zürich 80.85-81.05, Paris 60.37-60.53, Danzig 80.50-80.70, Tokio 1.715-1.719, Rio de Janeiro 0.603-0.605, Belgard 7.425 bis 7.445, Lissabon 21.175-21.125, Riga 80.55-80.95, Reval 1.132-1.138, Kowno 41.495-41.705, Athen 6.09-6.11, Konstantinopel 2.34-2.35.

≡ Wiener Börse vom 5. Oktober. Austrj. Kol. Paistw. 370, Kol. Opón. 7480, -Lwów-Czern. 151, -Pohud. 46.5, Brow. Lwow. 98, Alpiny 2271, Siersza 28, Zieloniewski 128.5, Tepege 5.6, Krupp 206, Prask. tow. zel. 1865, Huta Poldi 995.5, Portl.-Cement 268, Skoda 1451, Rina 114.9, Fanto 175, Karpaty 108.6, Galicja 905, Nafta 95, Lumen 6.4, Schodnica 133, Golosow 378, Mraznica 28 - 30.5.

≡ Züricher Börse vom 5. Oktober. (Amtlich.) Neuyork 5.18 1/4, London 25.10 3/8, Paris 23.925, Wien 73.125, Prag 15.375, Mailand 20.825, Brüssel 23.20, Budapest 72.60, Sofia 3.77 1/2, Amsterdam 208.40, Oslo 103.40 1/4, Kopenhagen 124 1/4, Stockholm 139.20, Madrid 74.50, Buenos Aires 211, Bukarest 2.49 1/4, Berlin 123.45, Belgard 9.19.

≡ Danziger Börse vom 5. Oktober. (Amtlich.) London 25.21 3/4, Schecks 25.21, Berlin 123.945-124.255, deutsche Mark 124.220-124.530.

≡ 1 Gramm Feingold wurde für den 6. Oktober 1925 auf 3.9744 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 230 vom 5. Oktober 1925).

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Stryz; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Stryz; für den Anzeigenteil: W. Grundmann. - Verlag: „Posener Tageblatt“, Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznan.

Die Konferenz in Locarno.

Am gestrigen Montag kurz nach 11 Uhr wurde die Konferenz von Locarno mit einer kurzen Ansprache von Chamberlain eröffnet. Da man irgend eine Form für die Eröffnung finden mußte, wurde der Beschluß gefaßt, daß England und Frankreich, die einberufenen Mächte, welche die direkte Einladung zur Konferenz ergehen ließen, als die Eröffner zu betrachten seien. Nach den Vereinbarungen unter diesen beiden Mächten hat Chamberlain die Konferenz eröffnet.

Es wurde ganz formal gehandelt, um auch äußerlich zu „berschaulichem“, daß es eine Konferenz der Gleichberechtigten sei. Briand hat die Anordnung getroffen. Zum Gefäß die lange Tafel nicht, darum wurde ein genau quadratischer Tisch aufgestellt, der kein „Oben“ oder „Unten“ gestattet. Dieser Tisch ist mit einer roten Decke bedeckt. In der Mitte des Tisches ein Blumenarrangement, der einzige Schmuck im Saal, und in der Ecke eine Wanduhr — die Kundin der eilenden Zeit... An diesem Tisch stehen 16 rot gepolsterte Stühle. Vier an jeder Seite. Die Hauptplätze der beteiligten Mächte. Jeder Delegierte besitzt eine grüne Schreibmappe, ein einfaches Pirottintenfäß und einen Kugelschreiber an der Seite. An den Wänden stehen die kleinen Tische der Nebenlegierten, der Experten, der Sekretäre, mit den gleichen Schreibvorrichtungen — alles in rot.

Durch die riesigen Fenster schneit der Blick auf die klassische Romantik der Locarner Landschaft. Die Flaggen der Nationen wehen im Winde. Die deutsche Flagge steht neben der belgischen, die dieselben Farben nur in anderer Reihenfolge zeigt. Außen am Gebäude sind auch die Flaggen Polens und der Tschechoslowakei hochgezogen. Aber am großen Konferenztisch ist für sie noch kein Platz gemacht. Ob sie hinzugezogen werden, das weiß noch kein Mensch.

Kurz nach 10 1/2 Uhr beginnt die Auffahrt der Delegierten. Schnellfeuerfabren der Kineturberler und Photographen müssen sie über sich ergehen lassen. Kurz vor 11 Uhr fährt das erste Delegationsauto vor. Sie steigen empor über die große Freitreppe, durch das besonders reservierte Hauptportal und dann erfolgt die erste persönliche Bekanntschaft.

„Matin“ über Locarno.

Paris, 6. Oktober. (N.) Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Locarno meint, daß zwei Fragen eine ernste Diskussion herbeiführen würde. Das erste Problem sei das Eintreten Deutschlands in den Völkerverbund, bevor der Pakt und die Schiedsgerichtsverträge als in Kraft befindlich angesehen werden könnten. Die Vorbehalte Deutschlands hinsichtlich des Artikels 16 des Völkerverbundes könnten Gegenstand von Verhandlungen zwischen dem Völkerverbund und Deutschland bilden. Das zweite Problem sei ernster. Es handelt sich um die französische Garantie, die den Schiedsgerichtsverträgen zwischen Deutschland und seinen östlichen Nachbarn gegeben werden müsse. Die Lösung sei gleicher Art, wie sie bei dem belgisch-deutschen Schiedsgerichtsvertrag erfolgen solle. Diese Garantie erstreckt sich sogar auf das sofortige Interventionsrecht, wenn nach Verletzungen des Schiedsgerichtsvertrages der Übertreter zu Operationen militärischen Charakters schreite. Sie sei infolgedessen vollkommen in Einklang zu bringen mit den Allianz-Verträgen Frankreichs mit Polen und der Tschechoslowakei. Die deutschen Minister würden einige Konzeptionen hinsichtlich des Besetzungsregimes oder des Verwaltungsregimes im Saargebiet fordern. Hier aber bestehe eine große Schwierigkeit, da das Saargebiet vom Völkerverbund verwaltet werde und jede Veränderung des Besetzungsregimes von der Frage der Entwaffnung in Deutschland abhängen.

Englische Pressstimmen über die Konferenz in Locarno.

London, 6. Oktober. (N.) Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ sagt, aus Gesprächen, die er mit belgischen Außenministern geführt habe, ersehe er, daß es an gutem Willen nicht fehle. Zur Frage von Deutschlands Oit-

grenzen, mit anderen Worten Polen, könne er positiv erklären, daß der britische Außenminister fest auf seinem Standpunkt verharre, keinerlei neue Garantien bezüglich Polens außer den in Artikel 16 der Völkerverbündung enthaltenen zu geben, die auf alle Mitglieder des Völkerverbundes Anwendung finden. Man hoffe, daß eine Vereinbarung über den westlichen Pakt erreicht und ein klarer Fortschritt in Richtung auf Herstellung von Schiedsverträgen zwischen Deutschland und seinen Nachbarn, Polen und der Tschechoslowakei, erzielt werden würde.

Vorsichtiger als die übrigen Korrespondenten, äußert sich der Sonderberichterstatter der „Times“ in Locarno. Er erklärt, man sollte auf die Fortschritte des ersten Tages keine allzu großen Erwartungen setzen. Es bestehe aber guter Grund anzunehmen, daß die deutsche Delegation entschlossen sei, die westlichen Verträge gesondert zu behandeln und keiner Verbindung zwischen beiden zuzustimmen. Diese Auffassung sei natürlich der der Franzosen entgegengesetzt.

In Leitartikeln äußern sich „Daily Chronicle“, „Morningpost“ und „Times“ zu der Konferenz. Das Blatt Lloyd Georges äußert seine Befriedigung darüber, daß Chamberlain eine vorsichtige Haltung einnehme. Das sei eine Genugtuung, da es für Großbritannien gefährlich sein würde, zu weitgehende Verpflichtungen zu übernehmen. Das Mindeste, was Großbritannien von Frankreich als Gegenleistung für eine Garantie verlangen könnte, sei, daß es aufhöre, U-Boote gegen England zu bauen.

Berlin, 5. Oktober. (Privattelegramm.) Über die am Montag begonnenen Verhandlungen in Locarno wird das Auswärtige Amt keinerlei Mitteilungen über den internen Verlauf der Konferenz geben. Die Mitteilungen, die von deutscher Seite über den Verlauf der Besprechungen gegeben werden, kommen direkt aus Locarno und werden in Übereinstimmung mit den Communiqués der Alliierten stehen. In politischen Kreisen der Hauptstadt glaubt man heute, daß Locarno doch die entscheidende Konferenz werden wird, und nicht nur Vorbesprechung; als solche habe die Juristenkonferenz in London bereits stattgefunden. Da die Vollmachten des deutschen Reichskabinetts ausdrücklich auf Vorberhandlungen lauten, glaubt man, daß nach der Sondierung der Sachlage durch die deutschen Delegierten ein neuer Beschluß des Reichskabinetts herbeigeführt werden wird. Daß die deutsche Delegation mit einer langen und erschöpfenden Dauer der Verhandlungen rechnet, ergibt sich auch daraus, daß in Berlin noch 9 Sachverständige zur Berufung nach Locarno bereit bleiben.

Weltfriedensvertrag.

Bern, 5. Oktober. Die „Neue Zürcher Zeitung“ schreibt heute an leitender Stelle aus Locarno: Es sind mehr als 5000 Fremde in den letzten acht Tagen in und um Locarno eingetroffen. Sie wollen alle Zeugen eines Weltfriedensvertrags sein. Die jetzige Konferenz ihrer Entscheidungen entkleiden zu können, ist ein Verstum der Deutschen. Das war die Absicht der Franzosen, als man die Konferenz vorschlug. Heute will Frankreich Klarheit und Entscheidung. Nach der Konferenz wird die Welt zweifellos wissen, ob überhaupt und auf welcher Basis eine Verständigung zu erzielen ist. Abschließend Arbeit wird allerdings in Locarno nur bis zu einem gewissen Grad geleistet werden können. Das entscheidende Wort sprechen die Parlamente. Der Pakt wird voraussichtlich kündbar sein und dürfte sich mit allgemeinen Sicherungszusicherungen und Sicherungsgarantien begnügen.

Kommt Mussolini?

Zürich, 5. Oktober. Der „Tag. Anz.“ meldet aus Locarno: Ueberraschung ruft es hervor, daß die italienische Delegation, die nach römischen Berichten 31 Personen stark sein soll, mit nur 16 Personen eingetroffen ist und das 18 Zimmer im Hotelgebäude freibleiben. Das Gerücht, daß Mussolini im weiteren Konferenzverlauf noch eintritt, ist allgemein.

dieses Jahrhunderts hat die Abwanderung sich weiter fortgesetzt, besonders nach Erbauung der Bahnlinie Beirut-Damasus. Die außerordentliche Fruchtbarkeit des vulkanischen Bodens des Hauran hat es ermöglicht, daß hier ein Hauptzentrum des Getreidebaues entstanden ist. Wenn heute, nach mehr als 30jähriger Ruhepause, die Druzen erneut zu den Waffen gegriffen haben, so sind es politische und soziale Bedrängnisse, die sie in diesen ausjichtslosen Kampf getrieben haben. Mit den heutigen Kampfmethoden sind sie nicht vertraut. Ohne Geschütze und ohne moderne Bewaffnung werden sie den französischen Eingeborenen-Truppen unterliegen. Der Islam der ganzen Welt erlebt heute eine Art Renaissance. Frankreich wird die erste Macht sein, die diesen Rückschlag zu fühlen bekommen wird. (Samb. Fremdenblatt.)

Aus anderen Ländern.

Beobachter.

Rotterdam, 5. Oktober. (Privattelegramm.) Die „Morningpost“ meldet aus Locarno: Die Russen haben von ihrer Botschaft in Rom zwei Beobachter nach Locarno entsandt. Ferner sind sämtliche bei der Bundesregierung in Bern vertretenen fremden Staaten durch mindestens einen Beobachter in Locarno vertreten, darunter auch die Türkei. Die Bedeutung der Konferenz wird dadurch unterstrichen, daß das Begrüßungstelegramm des schweizerischen Bundesrats an die englische Delegation von einem Weltfriedenskongreß, der Europa Frieden und Einigkeit geben soll, spricht.

Für den Sicherheitsvertrag.

Rotterdam, 5. Oktober. (Privattelegr.) „Daily Mail“ melden: Von den englischen Domions haben sich Kanada und Südafrika für die Garantierung eines Sicherheitsvertrages zwischen Deutschland und Frankreich durch die großbritannische Reichsregierung erklärt. Die Verhandlungen mit Australien sind noch nicht abgeschlossen, da Australien eine Bindung der englischen Flotte in Europa im Falle eines Ostasienkonfliktes befürchtet, wodurch Australiens Aktionsfreiheit eingeschränkt werden könnte.

Wetten.

Rotterdam, 5. Oktober. (Privattelegramm.) Der „Courant“ meldet aus London: Bei Lloyd in London stand am Samstag die Wetten für Zustandekommen eines deutsch-französischen Paktes in Locarno 3: 1, für den Abschluß eines europäischen Paktes 1 gegen 10.

KINO APOLLO
Vom 2. 10. — 8. 10. 25. Vom 2. 10. — 8. 10. 25.
4 1/2, 6 1/2, 8 1/2 Uhr.
Der aufsehenerregendste Spionagefall der Weltgeschichte:
„Der Spion“
(Oberst Alfred Redl).
Die Handlung spielt in
Wien, Petersburg, Przemysl und Lwow.
Vorverkauf von 12—2

Zimmer wieder Abrüstung.

Wie aus London mitgeteilt wird, voll das englische Luftfahrtministerium alle Vorbereitungen getroffen haben, den Bau von vier Bombenflugzeuggeschwadern vorzunehmen. Diese Geschwader sollen den Grundstock einer neuen Luftflotte bilden, die als Ergänzung der regulären Streitkräfte dem Landesbeschütz zu dienen bestimmt ist.

Den Bau und die Verwaltung dieser Luftflotte haben die Armees- und Luftflottenvereine in den in Betracht kommenden Gebieten übernommen und zwar in der Grafschaft London, in der Stadt London, Glasgow und Edinburgh.

Wiederaufleben der kommunistischen Aktion in Estland.

Wie aus Reval gebracht wird, sind dort wieder in letzter Zeit kommunistische Blätter verbreitet worden, die nicht in Estland gedruckt sind sondern aus dem Auslande dahin eingeschmuggelt wurden. Die Polizei hat die Geheimorganisation die sich zum Zwecke der Verbreitung der Flugblätter gegründet hatte aufgehoben und sieben Personen verhaftet. Auch sind mehrere Kommunisten verhaftet worden, die sich am Putsch am 1. Dezember vorigen Jahres beteiligt hatten und bis jetzt verhaftet gewesen waren. In den beschlagnahmten Flugblättern wird zur Gründung kommunistischer Zellen in Estland aufgefodert und besonders die sozialistische Partei dazu aufgerufen.

Belgische Anleiheverhandlungen mit England.

Aus Brüssel kommt die Nachricht, daß sich der belgische Finanzminister Janßen nach London begeben hat um mit Churchill und dem Gouverneur der Bank von England Verhandlungen über eine Anleihe zur Verhärtung des Operationsfonds für den Devisenmarkt zu führen. Die Bedeutung der Reise wird dadurch noch unterstrichen, daß der Finanzminister von dem hochangesehenen Finanzmann van de Byvoere und dem Gouverneur der belgischen Bank Hautain begleitet war. Außerdem ist eine baldige Reise van de Byvoere und Hautains nach Newyork vorgesehen.

Die Erniedrigung von Washington.

Die Reise Caillaux' wird von allen Blättern besprochen, und „Victoire“ spricht von der „Erniedrigung von Washington“ und schreibt: Wir werden uns in Frankreich an zwei Reisen erinnern. An die Reise Briands in deren Verlauf wir haben einwilligen müssen nur noch eine Kriegsmarine vierten Ranges zu besitzen und an die Reise Caillaux' nach Washington, in deren Verlauf man Frankreich zwingt die Figur eines Weltlers anzunehmen, der ein Almosen fordert oder was noch schlimmer ist eines schlechten Zahlers der skantiert um seine Schuld nicht zu begleichen. — Nach diesen Worten geht das Blatt zu direkten Angriffen gegen Amerika über und schreibt weiter: O, wie glänzend ist das Schauspiel dieser Großmacht von 100 Millionen die sich in der ersten Hälfte des Weltkrieges dadurch bereichert hat, daß sie ihren zukünftigen Alliierten zu hohen Preisen Munition und Lebensmittel verkaufte, die im letzten Augenblick in den Krieg eintrat, in dem sie nur einige zehntausend Mann verloren hat, und die sich heute unerbittlich gegenüber einem Volke von vierzig Millionen zeigt, das anderthalb Millionen seiner Kinder verlor.

Marokko.

Rotterdam, 5. Oktober. (Privattelegr.) Die „Morningpost“ meldet aus Tanger: Die Lage hat sich überraschend gewendet. Auch bei Tetuan ist die Front der Rifstapeln von den Spaniern durchbrochen. Mehrere Tausende Gefangene werden gemeldet.

In kurzen Worten.

Aus Richmond kommt die Meldung, daß im amerikanischen Staate Virginia ein Teil des langen Eisenbahnunnels auf der Strecke Chesapeake—Ohio eingestürzt sein soll. Fünfzig Arbeiter, die im Tunnel beschäftigt waren, sind umgekommen.

Das erste Sanierungsjahr in Ungarn schloß mit dem im Sanierungsplan vorgesehenen Defizit von 10 Millionen Goldkronen mit einem Überschuß von 63 Millionen Goldkronen.

Einer Pariser Nachricht gemäß ist der Dampfer „Atala“ auf dem Wege nach St. Malo im dichten Nebel auf eine Klippe gestoßen und gescheitert. Sieben Mann der Besatzung sind ertrunken.

Die Angestellten der Magdeburger Straßenbahn sind wegen Lohnforderungen in den Streik getreten, und somit ruht der gesamte dortige Straßenbahnbetrieb.

Im ersten Monat des Kohlenübereinkommens sind, wie aus London gemeldet wird, von der englischen Regierung Subsidien in Höhe von 1517 678 Pfund gezahlt worden.

Die Wiener Volksoper, die schon lange mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, wurde bis auf weiteres geschlossen. Verhandlungen über die Wiedereröffnung sind im Gange.

Letzte Meldungen.

Tschitscherin.

Am morgigen Mittwoch soll der Kommissar Tschitscherin, nach einer Meldung der „Agencia Wschobnia“, von deutschen Reichspräsidenten Hindenburg in Audienz empfangen werden.

Berlin, 5. Oktober. (Privattelegramm.) Tschitscherin teilte Sonntag abend einigen Vertretern der schweizerischen Presse mit: Im Handelsvertrag zwischen Deutschland hat es keinen Sieg und keinen Besiegten gegeben. Ob Deutschland auf unsere anderen Ratsschlüsse hören wird, kann sich erst in Locarno zeigen. Es ist möglich, daß im Konferenzverlauf auch Russland einen nichtoffiziellen Beobachter in Locarno stationiert. Mein nächstes Ziel ist der Handelsvertrag mit Polen. Als Termin des Beginn der Verhandlungen ist der 20. oder 25. Oktober anzunehmen.

Schwerer Straßenbahnunfall.

Hamburg, 6. Oktober. (N.) Bei einem gestern nachmittag am Millern-Tor erfolgten Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen wurden 12 Personen verletzt, darunter eine schwer.

Stillegung.

Hamburg, 5. Oktober. Auf den Hamburger Werften ist eine Anzahl Kündigungen von Angestellten ausgesprochen worden. Die Werftverwaltungen erklären, daß Stillegungen z. B. nicht beabsichtigt sind. (Die gemeldete Stillegung einer deutschen Werft betrifft die Oskewerft in Stettin, die sämtlichen Arbeitern und Angestellten zum 1. Oktober gekündigt hat. Die Redaktion.)

Kein Zusammenhang.

Die beiden letzten Gefängnisrevolten, auf der Kreuzhöhe und in Lomza, lassen den Gedanken aufkommen, daß zwischen ihnen ein Zusammenhang bestehe. Die „Naczpospolita“ hat sich an kompetente Faktoren mit der Bitte um nähere Informationen gewandt. Man hat ihr erklärt, daß die beiden Revolten in keinerlei Zusammenhang miteinander ständen. Von einer Organisation, die von außen gewirkt hätte, sei keine Rede.

Italien verlangt eine Entschuldigung.

Rom, 6. Oktober. (N.) „Messaggero“ schreibt zu dem diplomatischen Zwischenfall zwischen Italien und Österreich gelegentlich der Rede des Abgeordneten Ellenbogen, Österreich habe eine besondere Pflicht der Hochachtung und Dankbarkeit gegenüber Italien, da die italienische Regierung großmütig an wirtschaftlichen Wiederaufbau Österreichs geholfen habe. Die österreichische Regierung werde sicherlich dem Wunsch der italienischen Regierung entsprechen, ihr eine Note der Entschuldigung zuzulassen.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Die Druzen.
In gewisser Weise hat die Auflehnung der Druzen, der Bewohner des Djebel-Hauran, auch Djebel-Drus genannt, gegen die französische Fremdherrschaft in Syrien eine Ähnlichkeit mit dem jünger übermenschlichen Kampf der Rifstapeln gegen die übermächtigen Spanier und Franzosen. Abd el Krim kann immerhin 50 000—60 000 Mann ins Feld stellen, während die Druzen kaum über 6000 Gewehre verfügen. Sie bilden ein merkwürdiges Völkchen, über dessen Herkunft und Religion noch immer der Schleier des Geheimnisses hüllt. Sie sind ein Volk der Masse, die schon vor der arabischen Eroberung im Lande ansässig waren, und die sich in der Folge mit persischen und anderen versprengten Bewohnern Syriens gemischt haben. So nehmen manche Schriftsteller an, daß die Tempel, nach der Rückkehr des Ordens nach Europa, bei den Druzen Kasernen und Aufnahmestellen gefunden haben. Die Druzen sind nur schlechte Moslems; den echten Islam-Bekennern gelten sie als schlimmere Heiden denn Christen und Juden. Die Religion der Druzen ist eine Geheimlehre, die nur wenigen Auserwählten allmählich offenbart wird. Die Eingeweihten heißen Ukfal. Auch Frauen können zu den Ukfal gehören und nehmen an den geheimen Sitzungen teil. Das Wesen der drussischen Religion ist ein strenger Monotheismus. Sie glauben an die Einheit Gottes, der sich zehnmal unter der Menschheit offenbart hat (als eine seiner Inkarnationen gilt Archiboteles). Sie nennen sich auch Muwahhidin, das ist Einheitlicher. Die drussischen Moralvorschriften sind hauptsächlich folgende: Reinheit und Einfachheit der Rede (Fluchen und Schwören ist verboten), Unterstützung der Glaubensgenossen, sich fern halten vom Verkehr mit jenen, die im Irrium befangen sind, unerschütterlicher Gehorsam gegen die Gebote des Imam. Schamhaftigkeit und Bekämpfung der inneren Leidenschaften gelten als Tugenden, ebenso Höflichkeit und Gastfreundschaft. Ganz besondere Hochachtung bringen die Druzen den Frauen entgegen. Selbst im Kriege vergraisen sie sich nicht an den Frauen ihrer Gegner. Ellaberei ist bei ihnen ebenso wie die Vielhehe verboten, doch soll jetzt die Scheidung leicht und häufig sein. Die geschiedene Ehefrau erhält die Hälfte des Vermögens. Läßt die Frau sich scheiden, und wird sie als schuldiger Teil erklärt, so muß sie die Hälfte ihres Vermögens herausgeben. Untreue der Frau wird gewöhnlich mit dem Tode bestraft. Die Strafe muß von den Verwandten der Frau vollzogen werden. Der betrogene Ehemann scheidet die Frau mit dem Dolch zu ihren Verwandten zurück, den er am Tage der Hochzeit von seiner Vermählten selbst empfangen hat. Der Vater der Ehebrecherin muß dann die Todesstrafe vollziehen und sendet zum Zeichen dessen eine blutbesiedete Haarsträhne zurück. Der Entehrung folgt immer Blut, das ist ein alter Grundsatz der Druzen, von dem nicht abgewichen werden darf. Man kann sich daher leicht vorstellen, wie gerade die Methoden der neuen französischen Machthaber, besonders des Kommissars für den Hauran, auf die Druzen gewirkt haben. Die französischen Garnisonen, die sich ja mancherlei Übergriffe zu Schulden kommen ließen, werden es an sich erfahren haben, was es heißt, sich die Wutrage der Druzen anzuziehen. Schon zur Türkenzeit ist es mehrfach zu Blutvergießen und Aufständen gekommen, als türkische Pächter drussische Töchter zu Gattinnen begehrten. Ein großer Teil der Druzen ist erst nach der Schlacht von Mindara (1711), die zwischen den Hauptparteien des Stammes, den Jemim und den Kasim, stattfand, in den Hauran eingewandert. Zimmerhin befinden sich noch etwa 40 000 Druzen im Libanon, etwa 30 000 wohnen an den Abhängen des Hermon, aber auch in der Umgebung von Damaskus sind mehrere Dörfer von ihnen besiedelt worden. Etwa 15 000 Druzen wohnen in Safed und bei Aka. Seit Beginn

Zuschneidekursus
erteile zu solidem Preise.
Gewissenhafte Ausbildung. Anmeldungen sind zu richten an **J. W. Strojna**, Poznań, Grunwaldzka 5, Unterricht nach Berliner Methode.

AUSWAHLENDEUNG GEGEN REFERENZEN

B. SCHULTZ
TELEFON 1513 POZNAŃ GWARNA 16.
GEGRÜNDET 1840.

GRÖSSTES SPECIALHAUS FÜR FEINE PELZWAREN

EIGENE ATELIERS FÜR MASSANFERTIGUNG

Der Einkauf von Pelzwaren ist Vertrauenssache. Mein seit über 85 Jahren bestehendes Specialgeschäft leistet Garantie für fachmännisch sauberste Arbeit u. tadellosgesundes Fellmaterial.

MODERNISIERUNGEN BEREITWILLIGST.

Modesalon
empfehlen sich für Anfertigung feinsten Kostüme, Mäntel und Kleider, ebenfalls Modernisierung von Pelzjachen. **J. W. Strojna**, Poznań, Grunwaldzka 5, vormals Berlin W., Kurfürstendamm.

Infolge Geschäftsauflösung ist in einer kleineren Stadt der ehem. Provinz Posen ein **Haus mit Garten** in der Hauptstraße, ganz nahe dem Markte ander Warthe gelegen, zu verkaufen.

In demselben befinden sich: eine Buchdruckmaschine mit Motorbetrieb, Geräte, wie Matrizen usw. zum Balzengießen, 1 Beschneidemaschine, Druckpapierbestände, Warenschränke, Regale, Ladentisch usw. Interessenten wollen sich melden u. S. 1175 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Eine Stroh-Ballenpresse ein Benzin-Motor 8—10 PS.
gebraucht, betriebsfähig, gibt billig ab, auch leihweise
P. Sturzebecher, Szamocin. Tel. 5.

Fabrikkartoffeln „Woltmann“
kauft zu den höchsten Tagespreisen.
Emil Blum, Poznań, Sew. Mielżyńskiego 3.

Achtung! Achtung!
Brennholz verkauft billig!
I. Kl. Kloben zum Preise von **8,50**
II. Kl. Kloben etwas Rundholz gem. **7,00**
Ab Station Obrzycko (Waggonmaß) gegen 30 Prozent a Conto 205 095 P. K. O. Rest per Nachnahme.
Andreas, Piotrowo-Obrzycko.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für die Monate
Oktober, November, Dezember 1925

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

Fuchseisen 11b
Jagdpatronen zur Hasenjagd

sofort bestellen, solange Vorrat reicht bei

Poznań Max WURM Waffen und Munition
ul. Wjazdowa 10. Büchsenmacher. Telephon 2664.

Schnellste Beschaffung aller **Bücher, Zeitschriften und Musikalien**
durch die **Drukarnia Concordia Sp. Ake.** (fr. Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.)
Abteilg.: Versandbuchhandlung, Poznań.

Bestellungen werden jederzeit angenommen und prompt ausgeführt. **Reichhaltiges Lager** antiquarischer Werke aus verschiedenen Literaturen.

Kattowitzer Zeitung
Oberschlesisches Handelsblatt
54. Jahrgang
Das maßgebende Organ in Fragen der **Politik u. Wirtschaft**
Zuverlässige Berichterstattung
Führendes Blatt für **Handel und Industrie**
Verbreitetste u. angesehenste Tageszeitung im polnischen Industriegebiet
Erfolgreichstes Insertionsorgan
Probenummer auf Wunsch unberechnet

Ein gut erhaltenes Coupé
ein- und zweispännig zu fahren
zu kaufen gesucht.
Hermann-Mühlen Tow. Ake., Poznań
Plac Wolności 17.

Günstige Gelegenheit!
Einen Dampfdreschsatz
Dreschmaschine u. Lokomobile „Flöther“ gut durchrepariert, wie neu, verkauft billig und zu günstigen Bedingungen
Centrala Pługów Parowych T. z o. p.
Telephon 6950 Maschinenfabrik Telephon 6950
Telegr.-Adr.: „Centroplug“
Poznań, Piotra Wawrzyniaka 28/30.

Wenn Sie Ihre **Druckarbeiten** wirkungsvoll haben wollen, dann wenden Sie sich an die **Drukarnia Concordia Sp. Ake.** früher Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A. Poznań, Zwierzyniecka (Tiergartenstraße) Nr. 6. Kalkulation kostenfrei! Kalkulation kostenfrei!

Empfehle mich als Schneiderin in und außer dem Hause.
Kosch, Poznań, ul. Mateckiego 14.

Suche für meinen Sohn (Schüler) Pension, privat bevorzugt. Offerten mit Pensionpreis unter **1.168** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Damen-hüte
werden elegant, schön, schnell und billig angefertigt von erstkl. Hutdirektreice sowie Meisterin **El. Groikowska und Konieczna**, Poznań, Półwieska 29 part. I.

Konditorei u. Café
G. Erhorn
Poznań, ul. Fr. Ratajezaka 39.
Tel. 3228.

Neu! Neu!
Sogleich lieferbar: Allen Liebhabern des fahrenden Sports empfehlen wir die illustrierte Zeitschrift **Motor und Sport** zur Anschaffung. Probeheft kann in der Geschäftsst. eingesehen werden.
Preis vierteljährlich: 25 Zloty nach auswärts mit Portoberechnung.
Versandbuchhandlung der **Drukarnia Concordia Ake.** Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Handschuhe Herrenartikel
H. Seeliger, Poznań, sw. Marcin 48. Handschuhwäsche und Reparaturen.

Sofort lieferbar: **Reizende kleine Romane à 1 Zloty** bei direkter Zusendung mit Portoberechnung.
Valkenberg, Wenn d. Siebe rust.
Höcker, Eigenland.
Bernhard, Von Herz zu Herzen.
Stein, Rosmaries Liebe.
Trost, Anglistische Liebe.
Panhugs, Der Schulleiter, Hamhofer, 2 Mädchen.
Panhugs, Glashauprinzeßin, Panhugs, Eisersucht und andere.
Versandbuchhandlung der **Drukarnia Concordia Sp. Ake.** Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Centralin Schnellmastpulver lobt jeder. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Zafelobjt in feinsten Sorten, aus meinen Obstanlagen jederzeit abzugeben. Versand an Konsumenten und Wiederverkäufer.
Albert Pointe, Posanowo pow. Rawitsch.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat Oktober 1925

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

Arbeitsmarkt
Tüchtige Wirtschafterin
für Rittergut per sofort gesucht. Meldungen mit Angabe von Referenzen unter **R. 1179** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für meine **Kolonial-, Delikatessen- und Spirituosenhandlung** suche per 15. Oktober d. J. s. eine **tüchtige, freundliche Verkäuferin**, die der deutsch. u. poln. Sprache mächtig ist, bei freier Station Off. mit Zeugn. u. Ang. d. Gehaltsanspr. zu richten an **Otto Schulz**, Nowy Tomysl, Stary Rynek 72.

Stellengefuche
Suche zum 15. Oktober 1925, eventuell später
Stellung als II. Beamter, Gärtner, bin evangelisch, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, bestige höhere und Landwirtschaftsschulbildung, la Zeugnisse vorhanden.
A. Willmer, Kowalewo pow. Wąbrzeski.

Berufslandwirt, verheiratet, evgl., 41 J. alt, in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahren, sucht zum 1. 1. 26 einen anderen Wirtschaftskreis. Glänzende Referenzen zur Verfügung. Übernehme auch kleine Betriebe von Optanten. Gefl. Off. unt. **P. 1161** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Wieder eingetroffen: Humoristische Erzählung **Schuster m ä n n e im Ehejoch**. Preis 2 Zl., 60 Gr. bei direkter Zusendung mit Portozuschlag. Versandbuchhandlung der **Drukarnia Concordia Sp. Ake.** Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Suche Aufwartung gegen 1 Zimmer, Küche oder Kammer u. etwaige Vergütung. Angebote unter **1174** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Evangel. Mädchen, wirtschaftlich erfahren, sucht Stellung zum 1. November 1925 auf größerem Gut, zur völligen Vervollkommnung. Angeb. unt. **1178** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Auto-pneus
Michelin Cablé
offertiert zu günstigen Preisen

Gravensteiner 85 Zl. Ribston, Boskop, Goldparmane 30 Zl. **Grüne Renette 15 Zl.** **Cardinal 12 Zl.** gibt ab auch in kleineren Mengen **Frau von Klitzing**, Dziembowo, pow. Chodzieski.

Brzeskiauto T. A., Poznań, ul. Skarbowa 20.

Sehr gutes Klavier für 2200 Zl. sofort zu verkaufen. Angebote unter **P. 1181** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Neu! Vorrätig. Neu!
Wie bleibe ich jung und schön?
Ein Leitfaden für Körperpflege. Preis 2 Zl 20 gr bei direkter Zusendung mit Portoberechnung.
Versandbuchhandlung der **Drukarnia Concordia Sp. Ake.** Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Wanzenausgasung. Dauer 6 Stunden. Einzige wirksame Methode. **AMICUS**, Kammerjäger, Poznań, ul. Mateckiego 15 II.

Centralin Schnellmastpulver lobt jeder. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Zafelobjt in feinsten Sorten, aus meinen Obstanlagen jederzeit abzugeben. Versand an Konsumenten und Wiederverkäufer.
Albert Pointe, Posanowo pow. Rawitsch.

Wohnungen
Möbl. Zimmer mit 2 Betten, mit oder ohne Verpflegung sofort abzugeben. **Parozkiewicz**, Poznań (Wilda), ul. Fabryczna 13a. 3. Gut und behaglich möbl. Zimmer, evtl. 2 von einem Herrn gesucht. Off. unt. **1160** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat Oktober 1925

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat Oktober 1925

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße